

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung – AkteurInnen, Politik und Praktiken

Call for Papers Ausgabe 38, 2019

Redaktionsschluss: 10. Mai 2019

Veröffentlichung: Oktober 2019

HerausgeberInnen:

Mag.^a Julia Schindler (julia.schindler@catbull.com)

Mag. Kurt Schmid (schmid@ibw)

MMag. Dr. Stefan Vater (stefan.vater@vhs.or.at)



Arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung – AkteurInnen, Politik und Praktiken

Call for Papers

Kaum eine politische Initiative oder Reformidee zu Bildung kommt heutzutage ohne direkten Bezug zur Notwendigkeit, Brauchbares zu erlernen aus. Arbeitsmarktrelevanz, Arbeitsplatznähe, Unternehmergeist, Anschlussfähigkeit und die Herausforderungen der wirtschaftlichen Situation werden in vielen Papieren und Deklarationen zu Erwachsenenbildung¹ eingefordert. Schwerpunkt dieser MEB-Ausgabe ist ein differenzierter Blick auf die arbeitsmarktorientierte Dimension von Erwachsenenbildung.

Der Diskurs über normative Ziele und Zwecke und damit die gesellschaftliche Funktionalität von Erwachsenenbildung/Weiterbildung ist von zwei sehr gegensätzlich verorteten Paradigmen geprägt: Einem emanzipatorischen Verständnis und Anspruch von Erwachsenenbildung steht ein/e ökonomieorientierte/r Ansatz/Ausrichtung gegenüber. Dieses dichotome Narrativ lässt sich v.a. seit den 1970er Jahren beobachten. Hierin manifestieren sich nicht nur unterschiedliche bildungs- und gesellschaftspolitische Grundüberzeugungen und Ideologien – gleichzeitig lässt es sich auch als Wettstreit um die Definitionshoheit von Zielen, Zwecken, Ansätzen etc. der Erwachsenenbildung lesen.

Dieser Wettstreit spiegelt aber auch das breite Spektrum und die Ausdifferenziertheit der realen Angebots- und Akteursstrukturen der Erwachsenenbildung wider, mit ihren deutlich unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, die sich

zwischen den konstruierten „Polen“ Basisbildung und beruflicher Weiterbildung manifestieren.

Spannenderweise lassen sich gegenwärtig zwei unterschiedliche Trends beobachten: Zum einen eine stärkere Bezugnahme/Ausrichtung auf Arbeitsmarktrelevanz / Employability / Brauchbarkeit (auch in Basisbildungskontexten) – andererseits gibt es Ansätze, in denen emanzipatorische Elemente und Ideen auch in den an primär ökonomischen Verwertungskontexten ausgerichteten beruflichen Weiterbildungsfeldern Platz greifen.

Um folgende Fragen dreht sich der Call

- Was ist Arbeitsmarktrelevanz? Was wird auch noch morgen oder in einigen Jahren brauchbar und arbeitsmarktrelevant bleiben? Ist Arbeitsmarktrelevanz notwendig mit einem Defizitdiskurs über „Bildung“ verbunden?

¹ Zu aktuellen Politikempfehlungen zum Lernen am Arbeitsplatz finden Sie weitere Hinweise in folgendem EPALE-Beitrag von Birgit Aschemann vom 30.08.2018:
<https://ec.europa.eu/epale/de/blog/skills-und-mehr-gemeinsame-politikempfehlungen-fuer-das-lernen-am-arbeitsplatz>

- Lässt sich die Relevanz für den Arbeitsmarkt real prognostizieren, oder ist sie lediglich eine politische Chiffre oder gar inhaltsleere Phrase? Und wer definiert was relevant ist? Zudem, welche Vorstellung von Planbarkeit schwingt bei derartigen Prognosen mit?
- Eine grundlegende Frage ist, für wen sowie in welcher Lebensphase ist Bildung brauchbar?
- Brauchbarkeitserwägungen fokussieren stark auf das Individuum bzw. auf die Umsetzung des Ge-/ Erlernen in einem Erwerbskontext. Was bedeutet das aber für Lernaktivitäten, die primär andere Lernziele verfolgen bzw. in denen sich Brauchbarkeit (im Sinne einer Arbeitsmarktrelevanz) entweder nur indirekt / vermittelt oder aber überhaupt für andere Personen manifestieren wird? Wie positionieren sich also in diesem Kontext Angebote für Zielgruppen, die dem Arbeitsmarkt nicht (mehr) direkt zur Verfügung stehen - etwa Deutschkurse für Mütter, die neben der Familienarbeit keine Erwerbstätigkeit anstreben, "Digitale-Kompetenz" - Schulungen für SeniorInnen oder Gesundheitsbildung für FrühpensionistInnen?
- Wie werden Bildungsangebote argumentiert, deren Lernziele keine unmittelbare berufliche Verwertbarkeit versprechen – wie politische Bildung, Umweltbildung oder Elternbildung?

Da Erwachsene über ihre Teilnahme selbst entscheiden müssen die Angebote ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechen, und in diesem Sinne auch „brauchbar“ sein. In der begrifflichen Auseinandersetzung zwischen Lernen im Lifelong Learning und Bildung (oder im englischsprachigen Diskurs Adult Learning vs. Adult Education) wird die Frage nach dem Bildungsauftrag der Erwachsenenbildung erhoben. Geht es noch darum, dass die Erwachsenenbildung eine Funktion der „Aufklärung“ hat? Zu den Grundprinzipien der Erwachsenenbildung gehörte immer Brauchbarkeit, Verwertbarkeit, politische Emanzipation und BürgerInnenbildung. Wie hängt diese mit den Aufgaben der Berufsbildung zusammen?

Im Bereich der beruflichen Fortbildung stehen sich unterschiedliche Gesichtspunkte gegenüber. Es gibt die Interessen an beruflicher Veränderung und Verbesserung, an zweiten oder zusätzlichen Chancen, es gibt aber auch die Frage nach der Verpflichtung der

Unternehmen arbeitsplatzbezogene Lernmöglichkeiten zuzulassen und zur Verfügung zu stellen, wie auch die Frage, wer wie von Weiterbildung profitiert, und in welchem Verhältnis dies zu den Aufwendungen und Anstrengungen steht? Welche Rolle kommt der Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zu? In welchem Maße und in welcher Weise gehört die arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung auch zu den öffentlichen Aufgaben, wie soll und kann sie gefördert werden? Aus der Forschung ist bekannt, dass die Lernenden ihre Beteiligung an Erwachsenenbildung ihren Arbeitgebern oft verschweigen bzw. nicht mit ihnen abstimmen, und dass sie gerade im Bereich materieller Erwartungen (Einkommen, Aufstieg) oft enttäuscht werden.

Hier stellt sich auch in besonderem Maße die Frage nach der Beziehung zwischen den informellen Lernprozessen am Arbeitsplatz und der Beteiligung an Maßnahmen der Erwachsenenbildung. Wie können sich diese Prozesse gegenseitig unterstützen, und wie können die Schnittstellen zwischen diesen Lernbereichen gut gestaltet werden? In der LLL-Strategie von 2011 lautet eine Aktionslinie „Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen“. Worin bestehen diese? Wie können sie gefördert werden? Wie kann Lernen und Erwachsenenbildung in den vielen Kleinbetrieben entwickelt und gefördert werden?

Gerade in der Erwachsenenbildung, wo die Finanzierung von Bildungsvorhaben oft von der Vergabe von Fördermitteln abhängig ist, können Angebote über die Ausschreibung von Fördermitteln gesteuert und verhindert (behindert) werden. Hier gilt es jedenfalls, Intentionen und Interessen kritisch zu hinterfragen.

Für die Ausgabe 38 des Magazins Erwachsenenbildung suchen wir Artikel, die sich mit den im Call angerissenen Fragen der Verquickung von Arbeitsmarkt – und Erwachsenenbildung(spolitik) sowie den beobachtbaren Tendenzen beschäftigen. Ebenso sind Praxisbeiträge aus der Realität erwachsenenbildnerischen Agierens mit Bezug zur Thematik erwünscht. Ziel des Calls ist auch, eine Brücke zwischen den häufig parallel aber unverbunden verlaufenden Diskurslinien von allgemeiner Erwachsenenbildung (im Kontext des EB-Förderungsgesetzes) und arbeitsmarktbezogener Weiterbildung (im Kontext von Arbeitsmarktpolitik u. Betrieben) zu schlagen.

Manuskript und redaktioneller Ablauf

Wir empfehlen, vor einer Einreichung die Redaktion zu kontaktieren, um sich über die geplante Einreichung abzustimmen. Die Redaktion behält sich vor, nach einem Review-Prozess Beiträge auszuwählen oder abzulehnen.

Manuskript

Bitte senden Sie Ihren Beitrag inklusive Vorschlag für ein Abstract, allfälliger Grafiken, Tabellen und Diagramme (in bearbeitbarer Form), Porträtfoto (mindestens 300 dpi) mit Fotokennung sowie eine Kurzbiografie (Ausbildung, Arbeitsschwerpunkte und -bereiche) an die Online-Redaktion. Redaktionsschluss ist am **10. Mai 2019**.

Review und Auswahlkriterien

Der Fachbeirat trifft gemeinsam mit den HerausgeberInnen im Rahmen eines internen Reviews eine Auswahl jener Beiträge, die für eine Veröffentlichung in Frage kommen. Ausschlaggebende Kriterien sind Aktualität des Inhalts und Korrektheit der Ausführung, Bezugnahme auf den Call und auf Österreich bzw. Transferierbarkeit internationaler Erkenntnisse auf die österreichische Situation, Einhaltung formaler Standards (v.a. hinsichtlich Umfang und Zitierweise), zeitgerechte Einreichung sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Redaktion.

Nähere Hinweise für AutorInnen sind nachzulesen unter http://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen.

Kritische Würdigung, Überarbeitung und Fachlektorat

AutorInnen erhalten rund vier bis sechs Wochen nach Redaktionsschluss mündlich und/oder schriftlich eine kritische Würdigung sowie die Möglichkeit, Überarbeitungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Anschließend werden alle zur Veröffentlichung angenommenen Beiträge aufgrund der redaktionellen Beurteilung und der formalen Standards verpflichtend lektoriert. Das Fachlektorat beinhaltet u.a. Formal- und Rechtschreibkorrektur und bezieht sich auf die Anforderungen des Reviews.

Veröffentlichung

Die Ausgabe 38 wird im Oktober 2019 veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung übertragen Sie dem Magazin erwachsenenbildung.at die Nutzungsrechte Ihres Artikels zur Veröffentlichung im Internet unter der Creative Commons Lizenz CC-BY, als Printausgabe und eBook im BoD-Verlag sowie zur Erfassung in Datenbanksystemen.

Als Dank überweist das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung für angenommene Beiträge ein Anerkennungshonorar von 110,-- bis 275,-- Euro, je nach Umfang und Rubrizierung des Beitrags. Mit der Einreichung eines Manuskripts ist die Anerkennung dieser Bedingungen verbunden.

Ihre Ansprechpersonen

HerausgeberInnen der Ausgabe

Mag.^a Julia Schindler,
Bildungsexpertin, Innsbruck,
E-Mail: julia.schindler@catbull.com

Mag. Kurt Schmid,
Bildungsforscher am Institut für Bildungsforschung
der Wirtschaft (ibw), Wien,
E-Mail: schmid@ibw.at

MMag. Dr. Stefan Vater
Bildungssoziologe im Verband Österreichischer
Volkshochschulen, Wien
E-Mail: stefan.vater@vhs.or.at

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler, CONEDU
Mag. Wilfried Frei, CONEDU

E-Mail: redaktion@erwachsenenbildung.at
Telefon: +43 (0)316 719508-12

Rubriken

Um dem Titel „Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ gerecht zu werden, ist das

Magazin erwachsenenbildung.at in verschiedene Rubriken gegliedert:

- Thema
- Praxis
- Porträt
- Kurz vorgestellt
- Rezension

Eine genaue Beschreibung der Rubriken inklusive der Zeichengrenzen für Artikel findet sich unter: http://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen/rubriken.php.

Bitte richten Sie Ihre Einreichung nach den Kriterien der gewählten Rubrik aus.

Redaktion

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Dr. Lorenz Lassnigg (IHS)

Mag.^a Julia Schindler (FAAL)

Mag. Kurt Schmid (ibw)

Dr. Stefan Vater (VÖV)

Mag. Lukas Wieselberg (ORF Radio Ö1)

HerausgeberInnen des Mediums

Mag.^a Regina Rosc (BMBWF)

Dr. Christian Kloyber (bifeb)

